



Sturm

(zu Markus 4,35-41)

Die Erzählung vom Sturm auf dem See wird uns schnell zugänglich sein – zumindest in der Schilderung der Erfahrung von heftigem Sturm, vom überschwappenden Wasser im Boot – und von der bangen, aber auch provokativen Frage: Schläft der Herr? ›*Kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?*‹

Wir werden schnell Situationen aufzählen können, in denen wir einen solchen Satz gen Himmel werfen wollten: Es sind schwer auszuhaltende Lebenssituationen, in denen wir keinen Ausweg erkennen. Es sind Zustände, in denen es um Leben und Tod geht. Es sind gesellschaftliche Entwicklungen, die uns Besorgnis eintreiben. Es ist der Verlust an Bedeutung der Kirche. Es sind die vielen Baustellen, die in der Reformnotwendigkeit der Kirche einfach nicht angegangen werden. Nicht zuletzt ist es auch die erschreckende Wirklichkeit, dass Menschen das Boot der Glaubensgemeinschaft verlassen. Es sind nicht nur die, von denen man denkt, dass sie sowieso den Kontakt verloren hatten. Es sind auch bekennende Schwestern und Brüder des Glaubens, die den Sturm erleben. Sie laufen nicht weg. Sie gehen, weil sie sich vielleicht innerhalb der Kirche nicht mehr mit ihrer Not und Frage gehört glauben: ›*Kümmert es euch nicht, dass wir untergehen?*‹ Aber auch das gehört mit in die Überlegung: All die, die derzeit institutionell Verantwortung für die Kirche tragen, werden in ihrer Not auch rufen: Herr, kümmert es dich nicht ...!

Die Erzählung vom Sturm auf dem See ist ein kraftvolles Bild, das uns gegeben ist. Der Evangelist hat uns das so überliefert, damit wir daraus Ermutigung, Stärkung und Trost gewinnen können. Die Geschichte von der Rettung aus dem Sturm schließt direkt an die Gleichnisse von der selbst wachsenden Saat und vom Senfkorn Mut zusprechen wollen. Die Gottesherrschaft, die wirkmächtige Gegenwart Gottes, wird sich entfalten. Und sie wird groß werden, so groß, dass sich die unterschiedlichsten Menschen und Schicksale darin zu Hause wissen dürfen. Die Gleichnisse haben entwaffnend (oder überfordernd) von der Gewissheit gesprochen, dass die ›*Sache*‹ Gottes sich



(Bild: M.N.)

durchsetzen wird. Eine Feuerprobe ist es dann, wenn sich diese Gewissheit in Zeiten der Bedrängnis und Not bewähren muss.

Dass das zusammenpasst – Ermutigung und Erfahrung von Not –, das macht die Geschichte vom Sturm auf dem See zum Thema. Anschaulich ist die Szene: Nach der Belehrung der vielen Menschen durch Gleichniserzählungen werden die Zuhörenden weggeschickt. Der innere Kreis, vielleicht die Zwölf, *›fahren mit ihm im Boot.‹* Weitere Begleiter, wohl aus der größeren Schar der Jüngerinnen und Jünger, sind auch dabei: *›Andere Boote begleiteten sie.‹* Der Sturm bricht los – Wirbelsturm mit Wellen, die ins Boot schlugen, *›so dass es sich mit Wasser zu füllen begann.‹* Wir empfinden beim Mitlesen, wie die Angst derer im Boot angestiegen sein wird. Erste Pointe der Erzählung: Der große Meister und Lehrer, *›lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief.‹* Dramaturgisch ist es eine Zuspitzung der Not.

Entsprechend machen sich die in Panik Geratene Luft: *›Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?‹* Menschen, die in eigenen Notlagen diese Geschichte hören, können sich sehr gut in diese Panik versetzen: Jetzt ist die Nagelprobe, ob Gott *›funktioniert?‹* Vorwürfe schwingen mit, dass in der Not doch nicht auf ihn zu rechnen ist. In guten Zeiten lässt sich leicht fromm sein. Da, wo Gottes unterschiedenes Eingreifen dringend gebraucht wird, da tut sich nichts. Das Bild von Jesus, der auf dem Kissen liegt und seelenruhig schläft, be-

schreibt auch die Ohnmacht derer, die in Not doch so auf ihn gebaut haben.

Diese Dramaturgie der Erzählung wird die Absicht haben, die Zuhörenden genau dort hinzubringen. Sie (wir) dürfen in Not zur Sprache bringen, wie es uns damit geht, der wilden Macht von Bedrängnissen, von ohnmächtig hinzunehmenden Schicksalsschlägen so schutzlos ausgesetzt zu sein. Erschwerend kommt hinzu, dass es ja immer die Beteuerung gab, dass man sich vor allem in der Not auf Gottes Hilfe verlassen kann. Viele von uns haben diese Erfahrung hinnehmen müssen, dass wir uns ungesehen, unbedacht von göttlichem Beistand empfunden haben. Die Seesturm-Geschichte macht Mut, auch diesem Gefühl Raum zu geben: Ja, wir fühlen uns in bestimmten Situationen von der Macht Gottes abgeschnitten, nicht wahr- und ernst genommen. Den Weckruf der Leute im Boot dürfen wir als Provokation und Anklage verstehen und auch selbst im Munde führen.

Der Evangelist bleibt bei dieser Erfahrung nicht stehen. Wie er die Erzählung weiter ausgestaltet, hat vermutlich nichts mit Vertröstung zu tun. Er wird auf Erfahrungen zurückgreifen können, was Menschen erlebt haben, die sich ganz in die Klage und Anklage der Wirkungslosigkeit Gottes begeben hatten. Manche von uns kennen solche Erfahrungen, wie sie in der Auflösung der Geschichte berichtet werden, auch aus eigenem Erleben.

Der Evangelist lässt unmittelbar nach dem Klageruf der angsterfüllten Leute im Boot Jesus aufstehen, dem Wind drohen und zum See sagen: ›*Schweig, sei still!*‹ Was erzählerisch leicht anzufügen ist, braucht in der Wahrnehmung meist mehr Zeit: ›*Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein.*‹

Wind und See sind in der antiken Mythologie Wirkmächte und Orte des Chaos. Chaos ist die widergöttliche Macht, die den Menschen bedroht, in Angst versetzt und um das Leben bringen kann. Chaos ist aber auch all das, was wir in bedrängenden Situationen als Verwirrung wahrnehmen. Das kann sich im Durchleben der Zumutung des persönlichen Schicksals zeigen. Das kann auch übertragen werden in die stürmische Situation der Orientierung des Glaubens. Da macht es keinen Unterschied, ob der Sturm von außen an die Gemeinden herangetrieben wurde oder von innen entfacht worden ist.

Das direkte Eingreifen Jesu versteht der Autor als Ausdruck von Erfahrung und Überzeugung: Auch wenn es den Anschein hat, als schliefe Jesus oder als sei Gott abwesend – die Macht Gottes entzieht sich nicht. Ob uns diese Verkündigung wirklich hilft, wenn wir uns ausweglos bedrängt fühlen, mag dahingestellt bleiben. Es ist wohl so, dass der Evangelist ein Erleben wiedergibt, das Menschen als Erfahrung bezeugen. Vielleicht sind sie erst nach der Rettung aus der Not fähig, so zu begreifen. Vielleicht geht es dann nicht einmal darum, dass die Notsituation noch einmal gut ausgegangen ist. Diese Erfahrung, dass Gott nicht schläft, wird mit der Geschichte vom Sturm auf dem See weitergegeben.

Dass es sich dabei um einen Akt des Vertrauens handelt, beschreibt der Fortgang der Geschichte. Jesus tadelt die Jüngerschar im Boot: ›*Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?*‹ Wir können diesen Anspruch als Mahnung aufnehmen. Wir können ihn auch als geduldige Werbung um Glauben verstehen. Wie wir diesen Satz hören, mag in

uns reifen. Es ist manches Mal eine wirklich große Herausforderung, im Vertrauen beständig zu bleiben, obwohl wir im Moment das Verlassensein von Gottesgewissheit mehr spüren als den Glauben. Wir werden es nicht verhindern können, wenn wir den Glauben dann nicht aufbringen. Wir können uns auch nicht dazu zwingen, denn Glaube muss uns im Lebensinneren erreicht haben. Vielleicht erzählt der Evangelist für die einen, dass sie dennoch nicht verzagen mögen, wenn die Gewissheit des Glaubens sich nicht einstellen mag; für die anderen kann es Bekräftigung sein, dass sich das grenzenlose Vertrauen in Gott schon einstellen wird.

In Fragen des Glaubens geschehen Dinge, die wir nicht machen können. Sie stehen uns nicht wie sicheres Werkzeug zur Verfügung. Auch hier bahnt die Erzählung vom Sturm auf dem See eine Perspektive an: ›*Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?*‹ Die hier beschriebene Furcht bezeichnet die Ehrfurcht, die in uns aufsteigt, wenn wir mit Erfahrungen erfüllt werden, die uns einfach so zukommen. Es gibt so etwas wie die völlig offene Beseelung mit der göttlichen Gegenwart. Dann wird es tatsächlich unbedeutend, ob unser Gebet wunschgemäß erhört worden ist. Dann steht das Staunen im Vordergrund, durch die Berührung mit Gott gefasst und gestärkt zu sein.

Wir müssen dann gar nichts verstehen. Mag sein, dass wir uns der Frage der Leute im Boot anschließen können. Es ist eine Frage des offenen Staunens. Es ist eine Frage, die es uns zugesteht, auf dem Weg der Erkenntnis zu sein. Es ist eine Frage, die keine Antwort braucht. Wir werden in die Antwort kraft göttlichen Beistands hineingereift.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Pfarrprozession

Kapitolsrat



Wenn unsere Prozession Corona-bedingt in diesem Jahr auch ausfallen musste, so möge dieses Foto uns doch an unsere liebegewonnene Tradition mit den sich anschließenden Begegnungen und Feiern im Kreuzgang erinnern.

Vielleicht können wir 2022 das Unterwegssein mit Christus wieder so sinnenfällig begehen und feiern!? Erhoffen wir es!

Danke, übrigens allen die am letzten Sonntag mit uns auch in diesem Jahr »prozessionlos« dennoch Fronleichnam mitgefeiert haben. (RH; Bild: B. Lambert)

Am **27. Juni 2021** trifft sich unser Kapitolsausschuß im Anschluss an die Heilige Messe, um unsere Gemeindeaktivitäten zu koordinieren. Vor den Sommerferien gilt es miteinander auf die erste Jahreshälfte zurückzuschauen und die zweite Hälfte des Jahres 2021 planerisch vorzubereiten.

Wir freuen uns über jedes Mitdenken, Mittun und Engagement Ihrerseits. Herzliche Einladung. (RH)

Gemeindeleben

Für unsere Kapitolsratsitzung am **27.06.2021** freuen wir uns über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen sollten.

Bitte wenden Sie sich telef. ans Pfarrbüro (0221-2146 15) oder senden Sie eine E-mail an:

pfarrbuero@maria-im-kapitol.de. (A.Platzbecker/Kap.rat)

Spendendank

Ein herzliches Dankeschön an Frau Ingrid Rudlof, Tochter von Frau Kierdorf, für die großzügige Spende der Ruhebänke im Kreuzgang.



(Frau Kierdorf mitten in der Kreuzgangoase von St. Maria im Kapitol/ Foto M. Schmitz)

Sommersonnenwende

Am **21. Juni** feiern wir den kalendarischen Sommeranfang.

Es lohnt sich den Abend besonders zu genießen, denn es ist Sommersonnenwende! Wir haben damit den längsten Tag des Jahres erreicht, dem die kürzeste Nacht folgt.

Dies bedeutet zugleich, dass sich der Sommer, der ja gefühlt erst vor uns liegt, schon ganz allmählich in Richtung Herbst bewegt und die Tage daher ab morgen wieder kürzer werden – bis zur Wintersonnenwende am 21. Dezember.

Für uns Christen erinnert auch der Gedenktag des Hl. Johannes des Täuflers an das Ereignis der Sonnenwende; ist doch der Täufer für uns die Symbolfigur der Zeitenwende zwischen dem „Alten Bund“ und dem „Neuen Bund“ den Christus gestiftet hat. (RH)

Siebenschläfer

Wenn wir am **27. Juni** die letzte Kleinkindermesse mit den NRW-Schulferien miteinander feiern, fällt der Sonntag in diesem Jahr auf den sogenannten „Siebenschläfer-Tag“.

Von diesem Tag heißt es laut alter Bauernregel: Wie das Wetter am Siebenschläfer sich verhält, ist es sieben Wochen lang bestellt.

Für Meteorologen ist die Siebenschläfer Regel zwar eine der Bauernregeln, jedoch nicht absolut zuverlässig. Nach Aussage des Deutschen Wetterdienstes liegt die Trefferquote im Binnenland, damit auch in Köln, nur bei 55 bis 60 Prozent – eine Wahrscheinlichkeit, die uns das Wetter doch wieder mit Spannung erwarten lässt.

Wünschen wir unseren Schülern und uns für diesen Tag von Herzen ein hoffnungsvolles, sonniges und wärmendes Sonntagswetter. (RH)



Bild: Sarah Frank/Pfarrnetzdienst.de

Reise- und Feriensegen

Bevor am **5. Juli 2021** in NRW das Schuljahr endet, laden wir seitens des Kleinkindermeßkreises alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Sonntag, den **27. Juni um 9.30 Uhr** gerne dort zu einer Familien- und Kindersegnung in der Ostkonche ein, bevor es in die Ferien geht.

Gerne wollen wir im Rund des Altarraumes Gottes Segen erbitten. (RH)

Kleinkindermesskreis-Vorschau

Liebe Kinder, liebe Eltern,

Am **5. Juli 2021** beginnen bei uns in NRW die Sommerferien. Hier schon einige Termine in Vorausschau auf die zweite Jahreshälfte, die wir geplant und angedacht haben:

- Am Sonntag, dem **22.08.2021 um 9.30 Uhr**, seid Ihr / sind Sie wieder herzlich zur Familien- und Kleinkindermesse und zum Willkommens-Segen nach den Ferien rund um den He-Jo-Altar eingeladen.
- Die Kinderführung am **12.09.2021 um 12 Uhr**, anlässlich des Tages der offenen Denkmäler möge - so Gott will - in diesem Jahr wieder möglich sein.
- Am Donnerstag, dem **26.08.2021**, trifft sich **ab 20 Uhr** unser Vorbereitungsteam zum Absprechen der nächsten und zukünftigen Kleinkindermessen-Aktivitäten; und freut sich, wenn der eine oder die andere noch neu hinzukäme. Auch dazu ganz herzliche Einladung schon jetzt.
- Am Sonntag, dem **10.10.2021** feiern wir – so Gott will – um **10.30 Uhr** wieder gemeinsam als KKMK mit der Erwachsenengemeinde unser Erntedankfest in St. Maria im Kapitول. Auch dazu laden wir schon jetzt herzlichst ein.

Aber jetzt erstmal wünsche ich Euch/Ihnen im Namen unseres Vorbereitungskreises Gottes reichen Segen für die Ferienzeit. Möge die Zeit uns nach den Herausforderungen, die wir seit dem März 2020 alle zu meistern hatten (jede und jeder auf je eigene Weise und oft so ganz verschieden), gut tun!

Herzliche Grüße Ihr/Euer Rainer Hintzen, Seelsorger an St. Maria im Kapitول.

Kasinostraße I

Zum heutigen Haupteingang St. Maria im Kapitol, gelangt der Besucher über die Kasinostraße und den Kreuzgang der ehemaligen Benediktinerinnen-Abtei.

Der Straßenname erzählt und erinnert bis heute an ein markantes Gebäude, auf das besagte Straße einst zulief:

„Auf dem Augustinerplatz wurde 1831/32 das Haus der 1809 gegründeten Kasinogesellschaft errichtet, ein Meisterwerk des klassizistischen Baustils mit einem Saal, der viele große Konzerte und glanzvolle Bälle erlebt hat. 1939 wurde dieses schöne Gebäude ohne Rücksicht auf die Denkmalpflege abgebrochen, um Raum für eine Verkehrsstraße zu schaffen. Die Kasinogesellschaft war in der französischen Zeit das Institut des gesellschaftlichen Lebens, wie es früher in den verschiedenen Gaffelhäusern geboten wurde. Den Vorstellungen der damals weitgehend von der Militärregierung geprägten Gesellschaft – auch noch in der Preußenzeit – entsprach es, dass Köln ein Militärkasino für das gesellschaftliche Leben des Offizierskorps der Garnison hatte und daneben ein Zivilkasino für die Honoratioren der Bürgerschaft.“ (siehe Signon/Schmidt, Alle Straßen, Köln 2006)



Bis zur Säkularisation und der Öffnung des Klosterbezirkes, lag die heutige Kasinostraße in mitten der Immunität der Abtei beziehungsweise des Stiftes. (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 20. Juni	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet Gertrud und Josef Schmitz und Janina Kaczmarczyk
Donnerstag, 24. Juni		Abendmesse entfällt
Sonntag, 27. Juni	9.30 Uhr	letzte Familien- und Kleinkindermesse vor den Ferien mit Segnung zur Ferienzeit
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet Daniel und Philipp Adam Mit Gebet Änne Weiler Jahrgedächtnis Dr. Hermann-Josef Winter

Krankenkommunion

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an.

Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionshelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser **Pfarrbüro (Tel. 21 46 15)** oder an unseren **Kommunionshelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87)** zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. (RH)

**Am Mittwoch, dem 23. Juni 2021, ist das Pfarrbüro geschlossen.
Vielen Dank für Ihr Verständnis, Tanja Nowakowski**

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr